

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonntagspreis inkl. des wöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ lediglich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 90 Pfennige, durch die Post 1 Mark 10 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtliche Zeitungsböten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 3.

Mittwoch, den 10. Januar 1912.

22. Jahrgang.

Aus der Woche.

Berlin, den 5. Januar 1912. Deutschland steht unter dem Zeichen des Wahlkampfes. Aber obwohl seit Monaten davon gesprochen wurde, daß diesmal die Schlacht besonders heftig toben werde, so will es doch scheinen, als ob jene starke Antinomie, die im Jahre 1907 die breitesten Blöcke beherrschte, diesmal nicht vorhanden ist. Gewiß geraten hier und da die Parteien heftig aneinander, es werden Berge von Papier und Ströme von Tinte verschrieben, um einander anzuklagen oder zu widerlegen, aber die große Masse der Wählerschaft bleibt bis zum Wahltage doch kühl. Darum läßt sich bezüglich der Wahlergebnisse schwer voraussagen, wie sich das Ergebnis der Wahlen gestalten, und man muß abwarten, bis der 12. Januar die allgemeine Spannung löst. — Leider hat auch die abgelaufene Woche wieder einmal gezeigt, wie wir uns auf dem Gebiete der Spionage zu verhalten haben. Der Fall des aus der Festung May entflohenen französischen Spionagehauptmanns Dur hat mit Recht die öffentliche Meinung Deutschlands erregt. Es mag dahingestellt bleiben, ob die Verwaltung es an der notwendigen Aufmerksamkeit hat fehlen lassen, das Wort eines Offiziers ist schließlich doch immer bindend gewesen, wenngleich im 1870/71 französische, in Gefangenschaft geratene hohe Offiziere, nachdem sie gegen Ehrenwort entlassen worden waren, wieder am Kampfe teilgenommen haben. Dur aber hatte sein Wort gegeben. Und mögen die französischen Zeitungen auch noch so geistvoll um den Kern der Sache beruhschreiben, der Entflohenen, den sie zum Nationalhelden humpeln, hat sein Wort gebrochen. An uns wird es sein, Maßnahmen gegen die Möglichkeit erneuten Wortbruchs zu treffen. — Noch immer sucht man in Frankreich nach einem Sündenbock, der die Schuld an der Abtretung des Kongogebietes an Deutschland tragen soll. Jetzt scheint man ihn endlich in der Person des Botschafters Cambon gefunden zu haben. Er soll zuerst von der Gebietsabtretung gesprochen haben. Der Kergel über die Abtretung wüchse in dem Maße, in dem die Schwierigkeiten bei den französisch-spanischen Verhandlungen sich häuften. Vergeblich strebt man sich hinter England. Die Londoner Regierung will augenscheinlich Spanien nicht kränken, indem es zum Nachgeben zuredet. Und Spanien denkt nicht daran, das einmal besetzte marokkanische Gebiet zu räumen. Deutschland kann zufrieden sein, daß es endlich von dem marokkanischen Schmeiseln befreit ist. — Auf dem Kriegsschauplatz in Tripolis hat sich in den letzten Tagen nur wenig Neues ereignet. Die türkische Vorhut aber, daß Italien über Ägypten hinaus nicht werde vordringen können, scheint sich voll auf zu erfüllen. Vielleicht kommt es daher, daß wieder einmal Gedächtnis von einem nahe bevorstehenden Frieden die Luft durchschwirren. Hat doch selbst der türkische Großwesir in einem amtlichen Rundschreiben erklärt, die Türkei stände vor dem Abschluß eines ehrenvollen Friedens. Ob sich das Gerücht bestätigt, muß freilich abgewartet werden. Jedenfalls läge ein solcher Abschluß des tripolitaniischen Abenteuers im Interesse beider Kriegführenden, und darüber hinaus im Interesse ganz Europas. — Leider würde dieser Friedensschluß für das Jahr 1912 nicht besonders fröhliche Aussichten eröffnen. Denn in China geht der Wirbelwind der Revolution durch das Land, und es

gewinnt immer mehr den Anschein, als ob auch die Revolution dem erwachten Lande nicht die notwendige Ruhe und Einigkeit bringen kann. Im Gegenteil: der Norden ist noch immer mandchuren, der Süden wünscht die Republik, Tibet und die Mongolei machen sich selbständig. Ein jahrtausendaltes Kulturland zerfällt, weil einige Stürmer und Dränger es in eine Form pressen wollen, in die es nun einmal nicht hineinpakt. Es wird noch lange dauern, ehe das Reich der Mitte die schwere Revolutionskrise überwunden hat. — Und noch schlimmer fast sieht es um Persien. Es war vorausgesehen, daß Persiens Unabhängigkeit sehr bald ein unheimliches Ende nehmen würde, seit England und Rußland in einem Vertrage die Unortlichkeit und Unantastbarkeit Persiens sich und der Welt garantiert hatten. Verträge werden bekanntlich auf Papier geschrieben und das zerreiht man. Dann kann man ungehindert das Unrecht in Recht verwandeln, wie es jetzt Rußland im Norden und England im Süden Persiens tun. Im Haag aber wird man demnächst wieder gerührt von der kommenden schönen Zeit der allgemeinen Völkerverbrüderung sprechen.

Vertikales und Sächsisches.

Bretinig. Unter starker Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Gäste hielt am 6. Januar im Gasthof zum Schützenhause der hiesige Homöopathische Verein sein 24. Stiftungsfest ab. Herr Bernhard Eichhorn, als Vortrager des Vereins, begrüßte nach einigen Konjunkturworten die erschienenen und gab hierauf Herrn Albert Schmitt das Wort, der in einem langen, höchst lehrreichen Vortrage über Frauenkrankheiten sprach. Seine Ausführungen fanden allgemeines Interesse und lebhaften Beifall. Mit einem Tanzchen wurde das Fest beschloffen.

Bretinig. (Anmeldung neuer Heranzug-Anschlüsse.) Neue Teilnehmeranschlüsse, die im Herbstjahre Bauabschnitt zur Ausführung kommen sollen, sind spätestens bis zum 1. März bei dem zuständigen Vermittlungsamt anzumelden. Später angemeldete Anschlüsse können während dieses Bauabschnittes nur hergestellt werden, wenn zur Deckung des Mehraufwandes ein entsprechender Kostenzuschuß entrichtet wird.

Als Stichwahltermin für die Reichstagswahl im Königreich Sachsen ist im allgemeinen der 20. Januar in Aussicht genommen. Je nach dem örtlichen Verhältnisse bleibt es jedoch jedem Wahlkommissar überlassen, innerhalb der gesetzlich festgelegten Grenzen für seinen Wahlkreis einen anderen Termin festzusetzen.

Die 2. Klasse der 161. Königl. Sächs. Bundeslotterie wird am 17. und 18. Januar gezogen.

Großröhrsdorf. Der hiesige Militärverein bezieht am 28. Januar d. J. die Feier seines 50jährigen Bestehens.

Baugen, 8. Jan. Wegen Tierquälerei und schweren Kadaverdiebstahls wurde der 27 Jahre alte, schon 22 mal vorbestraute Stallschweizer Richard August Matthes aus Döhlen von der 1. Strafkammer des hiesigen Rgl. Landgerichts zu 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Matthes stand kurze Zeit bei dem Gutbesitzer Bette in Jochau als Knecht in Dienst. Dasselbst mißhandelte er das ihm anvertraute Pferd in roher Weise, indem er das Tier

mit einem Heugabelstiel und einem Sensenbaum schlug sowie auch mit der Heugabel in das Maul faß, so daß das gequälte Tier längere Zeit nicht ordentlich fressen konnte. Nachdem der rohe Mensch seinen Dienst in Jochau verlassen hatte, kam er nach Königsbrück. Dort lernte er einen Arbeiter kennen, in dessen Wohnung er einen Kasten des Kleiderschranks erbrach und daraus 600 Mk. Raub. Als er festgenommen wurde, hatte er das Geld verbrannt.

Baugen, 5. Jan. Wegen Beleidigung des Stadtrates in Neustadt hatte der Bürgermeister Klage gegen den 1864 in Großröhrsdorf geborenen Handelsmann Bernhard Julius Ritsche in Neustadt angebracht. Der Grund lag in der Einquartierung in Neustadt. Ritsche wurde vom Schöffengericht in Neustadt zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt, doch wurde nach erneuter Beweisaufnahme diese Strafe in eine Geldstrafe von 80 Mk. umgewandelt.

Bittau. (Seien die Auswüchse des Tanzens.) Das hiesige Schöffengericht verurteilte einen jungen Mann aus Dresden und ein hier wohnendes Mädchen wegen anstößigen Tanzens des sogenannten Schiebentanzes zu 30 bez. 15 Mk. Geldstrafe.

Dresden. Das Mandoerungslad in der Elbe im September 1911, das zehn Dschager Ulanen das Leben kostete, wird ohne gerichtliches Nachspiel bleiben, da die alsbald eingeleitete Untersuchung ergeben hat, daß die beiden Offiziere, die die Patrouille führten, keine Schuld trifft.

Dresden, 8. Januar. Die gestern in ganz Sachsen aufgetretenen starken Schneefälle haben mit Ausnahme von einigen geringfügigen Verspätungen auf keiner Linie der sächsischen Staatsbahnen eine Verkehrsstörung hervorgerufen.

Dippoldiswalde. (Konkursverfahren.) Ueber das Vermögen der durch die Veruntreuung ihres Vorstandsmitgliedes Wilkomm in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Vereinsbank Dippoldiswalde, e. G. m. b. H., wurde, nachdem die angeordnete Säkulation des Schminiger Bankrotts nicht zustande gekommen ist, das Konkursverfahren eröffnet. Der Direktor Wilkomm erwarb sich während seines zweijährigen Hierseins weitgehendes Vertrauen und verstand es, das Bankinstitut scheinbar vorwärts zu bringen. Die ganze Schwere des Bankrotts kann man ermessen, weil fast jeder Bürger, der einen Kopfschmerz empfand, diesen auf die Vereinsbank getragen hat.

Rochlitz. (Unfälle.) Auf hiesigem Bahnhofs wurde am Hohnjubiläumstage der Hilfsführermeister Reihner beim Rangieren durch Ueberfahren beider Beine schwer verletzt.

Schemnitz. (Vergiftung durch bittere Mandeln.) In dem Grundstücke Sulzgröbe 6 wurde am Mittwoch mittag die 30 Jahre alte ledige Schneiderin Lina Maria Hertig tot aufgefunden. Da auf dem Tische bittere Mandeln und Wasser gefunden wurden, und aus anderen Begleitumständen schließt man, daß der Tod durch Vergiftung eintrat. Selbstmord dürfte kaum in Frage kommen, da sich die Verstorbenen in der Haus geordneten Verhältnissen befand; es scheint sich vielmehr um eine nicht beabsichtigte Vergiftung durch bittere Mandeln zu handeln.

Schemnitz. Eine schwere Benzinexplosion ereignete sich am Donnerstag früh gegen 6 Uhr auf einem Grundstück in der Kloster-

straße. Dort wollten Angestellte der Dänger-Abfuhrgesellschaft die Dängergrube entleeren. Sie hoben einen eisernen Deckel hoch, in der Meinung, daß dieser die Abfuhrgrube verschließe, tatsächlich aber einen Benzindbehälter verschloß. Als ein Arbeiter den Behälter mit einem Bichte zu nahe kam, explodierte dieses; ein Arbeiter erlitt schwere Brandwunden im Gesicht, ein anderer wurde an den Händen und Armen erheblich verletzt.

Plauen i. B., 5. Jan. (Der Schulkollege als Staatsanwalt.) Der „falsche Staatsanwalt“ aus Plauen, dessen Saunerkreis im November v. J. in dem Städtischen Pausa im Bogland Kuffehen erregte, hatte sich am Donnerstag vor dem Plauener Landgericht zu verantworten. Es handelte sich um den 16 jährigen ehemaligen Schulkollegen Hans Paul Herrmann aus Chemnitz, der es verstanden hatte, einen jungen Plauer Buchhalter zur Herausgabe von 50 Mk. zu veranlassen, indem er sich für einen Staatsanwalt ausgab und mit Beleidigungen drohte, weil sich der Buchhalter an einem jungen Mädchen vergangen haben sollte. Herrmann war selbst mit dem 16 jährigen überberrückigten Mädchen bekannt geworden und hatte von ihr alles Nähere über ihr Verhältnis zu dem Buchhalter erfahren. Als er mit Hilfe eines gefälschten Scheines von dem Buchhalter weitere Summen verlangen wollte, wurde er entlarvt und soeben vom Landgericht Plauen wegen schwerer Urkundenfälschung, Erpressung und Diebstahls — er hatte seinen Reiter in Horstau bestohlen — zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 7. Januar. Hauptmann Dur und seine Transporteure. Als der französische Hauptmann Dur nach seiner Beurteilung vor dem Reichsgericht zu Leipzig nach der Festung May überführt wurde, da ließ ihn die Behörde von zwei hiesigen Gerichtsdienern begleiten, die die Bewachung hatten, ihrem Arrestanten ungekämmt Hefen anzulegen, sowie er etwa Miene machen sollte, einen Fluchtversuch zu unternehmen. Der Gefangene schrie aber aus Aufregung gar nicht zu denken. Da er der deutschen Sprache mächtig ist, so unterhielt er sich lebhaft mit seinen beiden Begleitern und meinte im Laufe der Reise: „Man hätte mir keine Transporteure mitgeben brauchen, ich wäre auch ganz allein nach May gefahren und hätte mich dort gemeldet.“ Er sah jedenfalls ein, daß die beiden Beamten nicht auf dem Posten waren und ihm keine Gelegenheit zum Entweichen ließen, die hat er dann nachher erst gefunden.

Vom Winter. Starke Schneefälle wird aus Bitt. und Dippoldiswalde gemeldet. In Dippoldiswalde es 24 Stunden ununterbrochen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 8. Januar 1912.

Zum Auftrieb kamen 5117 Schlachttiere und zwar 1121 Rinder, 920 Schafe, 3067 Schweine und 349 Kalber. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 49—51, Schlachtgewicht 92—97; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 46—50, Schlachtgewicht 83—91; Bullen: Lebendgewicht 48—51, Schlachtgewicht 86—90; mittlere Mast- und gute Saukälber: Lebendgewicht 52—56, Schlachtgewicht 90 bis 96; Schafe 85—90 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 46—48, Schlachtgewicht 62—64. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.